

Interview mit Marita
Servicemitarbeiterin
Cottbus, Niederlausitz, Ostdeutschland
August 2008

MC: äh... ja...ich muss sagen, ich habe diese Idee, dass ja will sagen...ja we diese Wort „Interview“, aber ich denke immer über diesen neue Idee von „Zeugnis“...ist das die richtige Wort auf deutsch?

Mar: mmh

MC: und ein Mensch als Zeuge...äh...das ist wichtig...das...gestern (unverständl.) cause wir haben viele erlebt and das ist for me sehr interessant

Mar: mmh

MC: so...äh...ja...aber erst mal...äh...kannst du dir...äh...deinen Namen geben?

Mar: ja

MC: ja?

Mar: also ich heiße Marita Häfner

MC: mmh

Mar: bin jetzt 48 Jahre alt und wohne seit...tja...vielen Jahren inzwischen in Cottbus...geboren bin ich im Spreewald

MC: im Spreewald?

Mar: ja

MC: okay...und wohin im Spreewald...woher?

Mar: in Burg

MC: in Burg...okay

Mar: sehr...sehr schön rundherum, aber

MC: mmh

Mar: nun gut...wir uns halt hier niedergelassen

MC: okay...und wie lange hast du hier in Cottbus gewohnt?

Mar: ähm...schon seit 1979

MC: 79...79

Mar: ja

MC: okay

Mar: weil als dann der Marco geboren ist war's ja auch ein bisschen schwierig damals mit so einem kleinen Kind...äh...mit dem arbeiten fahren und so weiter...das war ein bisschen schwierig gewesen

MC: okay

Mar: deswegen sind wir halt in die Stadt gezogen

MC: okay...und kannst du reden ein bisschen über deine...I don't know...dein Lebensgeschichte...ist das okay...ein bisschen von die Arbeit... was du hast gemacht für Arbeit?

Mar: ja, ich habe also...ähm...ein medizinisches Fachschulstudium ähm gemacht...ich bin also Erzieherin

MC: mmh

Mar: geworden, in der DDR...das heißt, da gehörte also irgendwo 'ne...ja...ach, wie soll ich jetzt sagen... 'ne ordentliche Gesinnung dazu, die ich so leider nicht immer aufgebracht habe

MC: okay

Mar: denn ich bin irgendwo doch christlich erzogen gewesen...das hat sich doch 'nen bisschen widersprochen mit dem, wenn man Kinder erziehen soll...ähm...was eigentlich in der DDR gewünscht war...ich hab dann Glück gehabt...ich war abgelehnt gewesen und hab dann aber Glück gehabt...ähm...dass ich, dass jemand durch so ne Stimmprüfung, weil er die

...an die Anforderung der Stimme nicht nicht ran gekommen ist, dass ich da reinrutsche konnte, weil ich alles andere halt hatte

MC: okay

Mar: und dadurch konnte ich dann halt auch tatsächlich Erzieherin werden

MC: okay

Mar: bin dann bis...tja...1900und... puh...jetzt muss ich mal überlegen...

MC: that's okay

Mar: also '88 ist mein Vati gestorben und da habe ich dann halt den Wunsch geäußert...ähm...nur noch halbtags arbeiten zu gehen und mich ein bisschen um die Mutti zu kümmern

MC: okay

Mar: der ist mir also so nicht gewährt worden...da habe ich halt gekündigt und bin ein Jahr zu Hause geblieben

MC: okay

Mar: bei den Kindern und hab danach 'ne ganz andere Richtung eingeschlagen...ich hab mich also noch mal auf die Schulbank gesetzt, habe Lohnbuchhaltung gelernt, also Gehälter errechnen und so weiter

MC: okay

Mar: und hab das bis zur Wende hin gemacht

MC: okay...und then nach der Wende?

Mar: äh...bis zur Wende...das heißt also...ähm...über die Wende hinaus eigentlich...ich habe mich im Sommer 1990 mich dann schriftlich bei der Barma in Wuppertal beworben und habe dann im Oktober meine Ausbildung dort angefangen

MC: okay

Mar: das heißt inzwischen habe ich den

MC: in Wuppertal?

Mar: ja also, ich war in Essen gewesen

MC: in Essen, okay

Mar: ich wurde nach Essen geschickt...das war 2 Monate lang...das war 'ne wahnsinnig schwere Zeit, denn die Kinder sind hier geblieben

MC: okay

Mar: ich hatte unheimlich Heimweh gehabt, aber...doch, das war das Beste, was mir eigentlich im Leben passieren konnte

MC: okay und war das...war das deine erste Reise in den Westen oder?

Mar: nein

MC: nein...du hast

Mar: ich bin schon vor der Wende weg gewesen...ich hatte noch Verwandte und habe dann den...ja den Antrag gestellt, der das erste Mal abgelehnt wurde, weil ja mein Bruder bei der Polizei gearbeitet hat...und das zweite Mal dann, 1988, haben sie mich fahren lassen

MC: okay

Mar: da bin ich also schon vor der offiziellen Wende schon drüben gewesen

MC: mmh...und wenn du hier hat hinge...hin angekommen, was machst du denn nach dieser Ausbildung in...in Essen? Was hast du denn gemacht?

Mar: ich bin jetzt hier seit 1991 bei der Barma in Cottbus eingestellt

MC: okay

Mar: das ist 'ne Krankenkasse...also 'ne gesetzliche Krankenversicherung und ...ja...da habe ich also 10 Jahre lang die Ausbildung der Azubis übernommen gehabt und danach bin ich dann halt ins Kundencenter gewechselt, das heißt ich betreue also die Versicherten vor Ort

MC: mmh

Mar: mit all ihren Sorgen und Nöten

MC: mmh

Mar: ja...ich lass mich auch mal beschimpfen für irgendwas, für was ich nicht kann, aber an sich ist es schon 'nen Job, den ich unheimlich gerne mache

MC: okay, super...super...and kannst duja...ein bisschen reden, was du machst there...ja...was du machst Tag zu Tag?

Mar: ja...ich bin also in der Kundenbetreuung, das heißt...ähm...wir sind diejenigen, zu denen die Kunden in die Geschäftsstelle kommen...mit ihren Anträgen, mit ihren Problemen...ja und die muss ich halt dementsprechend lösen

MC: an welche für Leute...verschiedene oder?

Mar: ja

MC: verschiedene

Mar: von...vom Studenten, wie zum Beispiel auch Marco, bis hin zur alten Omi, die vielleicht 'nen Rollstuhl braucht oder aber

MC: okay

Mar: Pflegestufe...alles so was, was es ja hier in Deutschland über die Krankenversicherung gibt, das geht zu allererster Linie, wenn es zuerst über die Geschäftsstelle kommt, mit über meinen Tisch

MC: okay...ähm...kann ich fragen wie...ähm... wie...ähm...zum arbeiten...wie...ähm...wie hast das...hast das gewechselt nach die Wende...zum arbeiten hier in Cottbus in diese Region?

Mar: doch

MC: ja doch? Ist es die gleiche Erfahrung oder ist anderes oder was?

Mar: ähm...nee...ist schon was anderes...ist schon was anderes, aber...ähm...ja...das ist das Problem...also ich sag mal wir, die die Arbeit haben, die habe unheimlich viel Arbeit und die arbeite zum Teil mit Überstunden und legen immer noch ein bisschen was drauf, ja, und die anderen haben halt irgendwo weniger Glück gehabt vielleicht mit der Wende und...da hab ich halt auch ganz viel Kontakt mit ganz vielen Leuten dahingehend, wobei ich jetzt sagen muss, in meinem direkten Bekanntenkreis...ähm...denen geht's allen nach der Wende richtig gut...ähm...haben's alle irgendwo geschafft, dass sie...dass sie die Füße wieder auf...auf die Erde bekommen haben

MC: okay...okay...so für etwas geht's gut, für andere geht's nicht so gut...like it's viele hat viele Zeit, anders hat wenige Zeit

Mar: ja es ist ist richtig...hier in Cottbus gibt's schon sehr sehr viele Leute, die mit sehr wenig auskommen, weil se...weil se halt irgendwo...wir haben ja 'ne hohen Arbeitslosigkeit...wir haben ja irgendwo...äh...sehr viele Rentner, wobei auch die Rentner nicht unbedingt diejenigen sind, denen es am schlechtesten geht...die haben ihre Rente...die haben zum Leben

MC: jajaja

Mar: ähm...aber wir haben halt auch viele...ähm...das das kristallisiert sich bei uns so raus...hier in unserer Umgebung haben viel Frauen Arbeit und dafür die Männer...ähm...sind oft zu Hause

MC: okay

Mar: weil wir hatten hier viele so Männerbetriebe...ähm...mit Technik...die sind eingestampft worden zum größten Teil

MC: okay okay

Mar: und die Frauen arbeiten halt größtenteils in den Verwaltungen und das klappt irgendwo noch

MC: und das klappt so...das ist interessant...so...kann man sagen die Arbeitslos mit Frauen ist weniger als mit Männer? Kann man

Mar: wie das jetzt in Prozenten ist, weiß ich nicht genau, aber ich...äh...hab schon das Gefühl, weil es sehr sehr viele Männer gibt, die bei ihren Frauen in der Familienversicherung sind

MC: jaja

Mar: weil die Frauen halt Geld dann verdienen und die Männer irgend... aus irgendwelchen Gründen aus ihren Firmen damals mal ausgeschieden sind

MC: und in deine Erfahrung, wie klappt das...wie...viele die Männer über diese

Mar: ich denke, das ist sehr unterschiedlich

MC: ja

Mar: der eine kommt damit klar...viele sagen ja, dass ist diese Couchgesellschaft, nicht...die sitzen auf der Couch und und gucken, aber ich denke mal, es gibt auch sehr sehr viele, die es belastet

MC: okay okay okay okay...ähm...I mean, du hast gesagt...ich hab gefragt hier, gefallst du mit deine Arbeit, aber das ist klar

Mar: ja...doch

MC: sehr zufrieden

Mar: ja, das ist das Beste, was ich wirklich jemals tun konnte

MC: okay...and...I mean...große Frage...ist like...ähm...über... immer kommt zurück nach diese Frage...diese Frage...ähm...von Zukunft...ich...immer...ich höre immer...ja...was gibt's für eine Zukunft für Cottbus und für diese Region? Hast...ja, was ist deine Meinung?

Mar: mmh

MC: über dieses Thema

Mar: ich denke schon...ähm...Cottbus...wird 'ne ganz eigene Zukunft haben...hier wurden nicht umsonst ganz viele Altenheime...ähm...ganz viele Möglichkeiten für betreutes Wohnen...also, das wird sich schon irgendwo entwickeln zu 'ner...zu 'ner Stadt, die...ähm...sicherlich zum größten Teil mit älteren Leuten bevölkert ist...ähm...natürlich, die jungen werden dann dadurch auch 'ne Arbeit haben, aber es gehen halt auch viel weg...ich denke schon, dass...ähm...nee, ich weiß es, dass auch viele aus den alten Bundesländern hierher kommen...wieder zurück hierher kommen und sagen „so“, aber für mein altes...für mein älteres Dasein habe ich genau das Richtige hier gefunden...die haben sehr sehr schöne Sachen hier gebaut

MC: okay

Mar: wo man sich wirklich auch wohl fühlen kann

MC: jaja...and so, aber so...ja für die junge Generation...was äh...I mean wir haben schon gesprochen für die einen das ist super und das (unverständlich) und Marco arbeitet sehr hart...Erasmus...und thinking of England und alle diese

Mar: ja richtig...also, ich denke schon, dass da hier ein bisschen was fehlt in der Richtung...die Jüngeren...das ist ja...die gehen natürlich oder wandern natürlich zum größten Teil ab...auch aus unserm Bekanntenkreis gibt es halt viele, die studieren in anderen Städten, die arbeiten inzwischen unten in Bayern...meine Nichte ist nach nach Bayern runter gezogen, kam dort mit der Welt nicht...also mit der Welt kann man nicht sagen...mit den Leuten nicht so richtig zurecht...man kann sich dort nicht so gut 'nen neuen Freundeskreis aufbauen...die ist halt auch wieder zurückgekommen...also auch das gibt's, ne, dass man

MC: mmh

Mar: dass man irgendwo sagt, mir ist dann der Freundeskreis lieber...ich gucke, irgendwo gibt...finde ich hier auch wieder 'nen Job

MC: okay okay okay okay...so...du denkst, es gibt diese Hoffnung...it's nicht alles...it's everything for me...cause nicht alles ist negativ...it's nicht meine...you know...it's it's...ja

Mar: nee, ach iwo, das ist nicht wirklich so... ist nicht wirklich alles negativ

MC: ja

Mar: also ich denke schon...sieht man ja an Manu...wer Leistung bringt, der ähm...an den erinnert man sich und dann funktioniert das auch wieder, und zum anderen glaub ich schon ähm dass jeder tatsächlich irgendwo – man sagt ja nicht umsonst so'n blödes Sprichwort – jeder ist seines Glückes Schmied, also, wer in der Schule nicht aufpasst und wer

dementsprechend sich durchhängen lässt, der kann auch nicht erwarten, dass er einen Ausbildungsplatz hinterhergeworfen bekommt...das denke ich schon, dass die Jugend da auch ein bisschen selber dran bleiben sollte mehr

MC: okay...ja ...ich bin sehr beeindruckt bei...I don't know...die Leistung...die Leidenschaft, die Leute hier...ich habe auch Interviews gemacht bei der Tagebau, mit den Arbeitern, die Bergbauarbeiter...arbeiterinnen und eh...ja eh...cause...erstmal ich...ich habe gesagt, dass ich Interesse von der Geschichte hier in...in...in...in Cottbus und über die Region von Braunkohle und Textil und eh...ja so wie wichtig ist die Vergangenheit hier in dieser...

Mar: ja...die Vergangenheit, die holt und immer wieder mal ein ab und an

MC: ja, aber nicht nur die Politik, aber die kulturell die Sache

Mar: auch dahingehend...meine Freundin...mehr als eine von meinen Freundinnen haben auch in der Textil...im Textilkombinat gearbeitet...die sind natürlich dann auch in alle Winde halt verstreut worden...die eine ar...die hat dann ne Umschulung gemacht...die ist jetzt bei einem Arzt, die andere, die hat sich selbständig als Dolmetscherin gemacht

MC: okay

Mar: die habe sich also alle irgendwo wieder noch mal neu orientieren müssen, denn das ist ja komplett den Bach runtergegangen...wir haben auch bei uns, bei der Barma, ein ganz paar Kollegen, die auch mal im Textilkombinat gearbeitet haben

MC: okay...so diese neue...wie heißt das? Orientierung...bitte entschuldig...Entschuldigung diese Deutsch, aber diese neu...ja für die Leute zum neuen Ausbildung zu machen...denkst du, das ist wichtig...wichtig

Mar: ja, das ist ganz wichtig...wenn ich heutzutage merke...ähm...dass in meinem Beruf irgendwas nicht mehr funktioniert, dann muss ich mich halt irgendwo...muss ich mir überlegen, ob ich nicht doch was anderes machen möchte, ne, das ist ganz wichtig...wenn man sich überlegt...ich hab inzwischen den...den dritten Beruf...ich hoffe, dass bleibt bis zur Rente, nich...aber...es ist sicherlich kam's auch durch die Wende hauptsächlich, nich...aber das...ich glaub, man muss nen bisschen flexibel sein heutzutage...das geht gar nicht anders

MC: hm...aber gibt's die Möglichkeit dann zu hier zu bleiben...hier in Cottbus oder muss man immer denken: ah, ich muss, you know...weg...ich muss ins Ausland...ich muss auswandern...ich muss

Mar: nee, ähm...diesen...diesen Wunsch des Auswanderns, den hatte ja mein Mann schon vor der Wende...damals war's der Westen eigentlich...da stand schon in Hannover ne Wohnung für uns leer...wir hätten also sofort gehen können

MC: okay

Mar: aber...ähm...ja...ich wollte das halt nicht, weil der Vati war gestorben und die Mutti hier alleine, man wusste nicht, wird man sie jemals wieder sehen...also, da bin ich ganz ehrlich, da würde mir der Mut zu fehlen

MC: mmh

Mar: `ne gesicherte Existenz, die ich hier hätte, aufs Spiel zu setzen und – man sieht's ja oft, wenn sie nach Kanada, was weiß ich wohin gehen- also, nee, da hätte ich, glaube ich, nicht den Mut zu

MC: okay, okay

Mar: brauch ich, glaub ich, auch nicht

MC: ja ja... aber kennst du andere Leute, die hast diese Lust oder Idee zu machen

Mar: ähm...ich kenne jetzt also niemanden, der sich komplett von Deutschland abgewandt hat, ich kenne aber aus dem Freundeskreis jemanden, der das beruflich macht...der arbeitet also im Ausland, der ist ganz viel, der hat also von der Welt gesehen

MC: mmh

Mar: zuletzt war er in Peru gewesen

MC: okay

Mar: jetzt wird er wieder nach China sollen, die waren grad in Bali, als das dort in die Luft geflogen ist...also, der wirklich schon ganz...der hat's halt auch im Blut (lacht)

MC: okay...kann ich...eine Frage, das, ich denke, it's it's again nur über wie wichtig die Vergangenheit ist...über die, ja die äh kann man sagen die Psyche...wie heißt das...die äh...die Mentalität...gibt's eine andere Mentalität in Ostdeutschland?

Mar: die gibt's

MC: gibt's?

Mar: die gibt's auf alle Fälle...also

MC: in welche

Mar: also, das hört man heute noch, dass viele sagen, das war früher besser

MC: aha

Mar: das gibt's auf alle Fälle...und man ertappt sich ja selbst manchmal dabei, dass man denkt, das hätte es ja wohl früher nicht gegeben...ähm

MC: in welche...kennst du Beispiel...kennst du...ist das möglich?

Mar: ja, da ist zum Beispiel

MC: gibt's in die Alltag zum Beispiel?

Mar: nee, das sind so ganz ganz normale Sachen ähm was die Kinderbetreuung zum Beispiel angeht, ne

MC: mmh

Mar: früher war's nicht immer gut, weil die Kinder sind, Marco ist mit 'nem mit 20 Wochen in die Kindereinrichtung gegangen...nun gut, jetzt habe ich selbst dort gearbeitet, ich habe ihn doch immer im Auge gehabt, aber ich find's als ähm Mutter heute ehrlich gesagt nicht gut

MC: okay

Mar: das war...war mir ein bisschen zeitig, aber das war halt so...ähm...Manu ist ja dann erst mit einem Jahr gegangen...da gab's dann schon dieses Mütterjahr, dieses sogenannte Mütterjahr, aber war heute manchmal ähm inzwischen kommt man ja nun mit diesen Tagesmüttern dann doch dahinter, dass dann auch wirklich die jungen Frauen wieder nicht ganz raus sind...aber da unterscheiden wir uns auch ganz ganz doll zwischen Ost und West... nicht, im Osten, da wollen die Frauen wieder arbeiten

MC: ja ja

Mar: die wollen nicht an den Herd und die wollen nicht äh ...nur für's was weiß ich da sein...nur für ihren Mann da sein...ähm...da ist schon ein bisschen unterschiedlich,ne

MC: mmh

Mar: ich selbst wurde in der Wende von 'ner Verwandten also als als Rabenmutter irgendwo betitelt, weil sie sagte, du lässt deine Kinder nachmittags alleine von der Schule kommen und du gehst arbeiten...da fehlt irgendwo auch das Verständnis wie die gelebt haben und wie wir gelebt haben...es...da liegen Welten dazwischen, ganz doll

MC: okay okay ...and so, does that in die Alltag, aber denkst du auch in die – I don't know- die Weltausblick – ist das das richtige Wort- wie die Leute guckst an die Welt...gibt's eine andere Mentalität zwischen Ost und West?...wenn ich auch denke, dies Wörter alte Bundesländer und neue Bundesländer and...

Mar: doch ich denke, dass ist unterschiedlich, ja, das ist sehr wohl unterschiedlich, weil ähm...ich sagte ja anfangs, als ich Azubis also ausgebildet habe, und unsere fertigen Azubis, als sie mit der Ausbildung fertig waren, sind dann oft in die alten Bundesländer versetzt worden zum arbeiten, wir haben also, zu einigen habe ich noch 'nen sehr guten Kontakt und da ist es dann schon so, dass man äh sich dann schon so über solche Sachen unterhält...nee, dass ist da so komplett anders, da geht eben nur der Mann bei vielen arbeiten und die Frau kümmert sich um Haus, Hof und Kinder, und bei uns ist es dann doch in der Regen irgendwo ganz anders...es steckt noch drin, ich denke mal, in 10 Jahren sieht's anders aus, aber momentan steckt's noch drin

MC: denkst du vielleicht, wenn du denkst ‚altes‘ und ‚neues‘... was denkst du? I mean, wenn du guckst eine Sendung oder Nachrichten, die Leute sprechen über diese, ja, man denkt, da gibt's nur eine Deutschland jetzt, aber immer man hört diese ‚alte‘ und ‚neues‘

Mar: mmh...ähm...ja...es sollte ein Deutschland sein, aber ich denke mal, in den Köpfen der Menschen ist das noch nicht so weit, die sind

MC: mmh...aber warum ist das?

Mar: mh...warum ist das?

MC: ist große Frage

Mar: ich glaube, dass die einen sagen ähm wir haben, wir haben den Solibeitrag für den Osten, wir müssen dies und das und jenes in den Osten geben...auf der anderen Seite sagen die Ossis: ihr verdient im Westen ja viel mehr, ihr könnt es euch leisten, dies oder jenes, und es ist tatsächlich so, also, da ist die Kluft noch ganz schön groß, ne

MC: denkst du, gibt's diese Frage, diese Idee von Abhänglichkeit, ist das so richtig? Abhänglichkeit?

Mar: Abhängigkeit?

MC: ja...cause you think, warum in Irland gibt's auch eine große...eine kleine Insel...diese große Multinationals, große Concern baut ähm auf dies Firma aufgebaut –ist das richtig?- aber wirklich wir sind abhängig- ist das richtig how I say the word? Abhängig, und das ist auch interessant für mich, man muß immer denken, sind wir?

Mar: nee, dass ist definitiv nicht

MC: okay

Mar: es ist also wirklich nur irgendwo halt noch in den Köpfen der Menschen drin, in vieler Menschen...und das ist ein Unterschied, ob jemand viel Kontakt zu...ja zur anderen Seite hat oder aber eben tatsächlich weniger mit anderen eben zu tun hat... wir waren neunzehnhundert...vor drei Jahren, waren wir in den Masuren in Polen im Urlaub gewesen und sind da in so 'nem ganz tollen Hotel, also bei so eine Rundreise in so'nem tollen Hotel abgestiegen und hatten uns dann auch so, also wie...ja zum ersten mal wir mit 'nem Bus unterwegs... ähm...hatte ich also jemanden im Bus getroffen, der auch bei 'ner Krankenkasse arbeitet und wir natürlich sofort Erfahrungsaustausch gemacht und wir haben da diesen einzelnen Menschen an der Bar

MC: und when war das, Entschuldigung?

Mar: wann das war? Also ich würde sagen vor vier Jahren

MC: okay

Mar: diesen einzelnen Menschen an der Bar haben wir halt nicht beachtet und der kam dann immer dichter und hat uns halt irgendwo, ja versucht, ein Gespräch aufzudrängeln, und dann fragt er uns, wo wir herkommen, und dann haben wir ihm das halt gesagt...und, was den gebissen hatte, ich weiß es nicht, aber da hat der doch ernsthaft gesagt ähm ihr Weiber im Osten, euch wird das jüngste Gericht noch mal erwischen...ihr habt eure Kinder vernachlässigt und ihr geht nicht in die Kirche und...also, das war so'n so'n so'n ganz strenger Katholik gewesen, wo ich dann gesagt habe, wieso, der kennt uns doch gar nicht, was soll denn das

MC: ja ja

Mar: der, also nach dem zweiten Glas Wein, also ich war so gut drauf, ich hab den in Grund und Boden geredet und es hätte nicht viel gefehlt und der wär ähm ausgeflippt...aber auf meine Frage, ob er denn überhaupt jemals im Osten gewesen wäre, hat er halt ‚nein‘ geantwortet

MC: okay

Mar: wie gesagt also,“ Sie reden und sie urteilen über Menschen, die Sie nicht kennen, die Sie niemals gesehen haben, deren Lebensumstände Sie niemals erkannt haben, wissen Sie, ich find das irgendwo unverschämt, und wenn Sie mir heute sagen, dass Ihre Frau niemals nach

der Eheschließung arbeiten musste, dann sage ich Ihnen einfach, sie tut mir herzlich leid, weil ihre Kette nicht weiter als vom Bett bis in die Küche reicht“

MC: jaja

Mar: das hat dann gereicht, das hat ihm gelangt

MC: okay

Mar: das war für ihn also...so was hat er halt nicht verstehen können

MC: ja okay, okay, but it's interessant

Mar: ja, der ist da so, der ist wirklich, der Mensch war abartig...aber das zeigt eigentlich, spiegelt wieder, wie der eine oder andere tatsächlich heute – ich meine, vier Jahre ist nicht lange her - wie, wie die heute noch denken, weil sie es einfach nicht anders wissen

MC: nein, nein...I am...ich denke, alle diese Fragen...I hope it's okay...ich würde auch fragen, Marita, du war eine Mutter, über diese Wendezeit and ähm ich habe auch gefragt Marco, wenn ich denke über diese nach der fall of the wall...äh... Polen hat diese Gefühl wir sind Polen, die Tschechen wir sind Tschechen, die Slowakei wir sind Slowakei, aber hier in Ostdeutschland gibt es vielleicht diese Wechsel von Moskau zu Bonn and ich, I, it's nur meine Meinung, aber...wie wichtig war das in die Identität von, von die Leute? Ist das wichtig, wenn ich denke, du...was sind wir?

Mar: ähm

MC: oder war das...vielleicht keine Leute denken...denkst nichts über diese Thema, aber...

Mar: nee, es ist...mm...deutsch...ich sag mal, deutsch bleibt deutsch...wir waren die hinter der Mauer, das ist richtig und wir sind auch heute noch diejenigen, ähm...die eigentlich fast nach Polen reingesetzt werden durch unsere Nähe halt an an die Landesgrenze, aber ich glaube für uns weniger irgendwo

MC: okay

Mar: also, wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, der sagt, ich bin Deutscher und da ist es...ich meine, man hätte genau so gut auch auf der anderen Seite der Mauer geboren werden können und dann wär alles...vielleicht ein bisschen anders gekommen

MC: mmh, so die, okay, dieses Gefühl von Selbständigkeit oder was, das ist da...das ist...keine Frage?

Mar: nee

MC: nee...okay

Mar: also für mich nicht

MC: ja ja...and so hier 17 Jahre nach...18 Jahre nach dieser Zeit...ähm...ich weiß, du kannst nicht sprechen für alle die Leute in die ganze Land hier, aber was denkst du jetzt über diese diese Frage, über diese Identität, gibt es eine Frage über die Identität hier in diese Region oder?

Mar: ...der eine oder andere ja, wird schon...ähm...aber ich, wie gesagt, ich...bin da, ja, ganz aufgeschlossen, sowieso, und da ist es mir halt egal, wo derjenige herkommt, denn ich habe ja auch viel mit, mit ausländischen Studenten zu tun, also...

MC: jaja, 'tschuldigung...ich denke nie mehr nicht so über die Idee von Nationalismus, so alle diese Sache...ich denke viel mehr...ja... wie ich bin Ire en...wie heißt das...encultured...ich habe eine Idee in meine Kopf...äh...kulturell was ein Ire ist oder mit der Musik, alle diese Sache, die Geschichte, so das ist meine Frage, wie die...wie hast die diese Identitätsfrage über in Ostdeutschland ist ... Ostdeutsche...ist nicht ein Nationalismus, tut mir leid...

Mar: ich bin stolz, ein Cottbusser und ein Ostdeutscher zu sein

MC: ja ja...das ist...das ist die Frage...ja nicht über diese...okay, okay

Mar: mmh

MC: okay, okay...ja, ich würde fragen, was hast du, wenn ich, wenn Marco hat gesagt, vielleicht kannst du mit Mark sprechen...was...ist das ein komische Idee...ist das ein...

Mar: nee, ich fand das überhaupt nicht komisch, ich fand das total interessant irgendwo, weil wir ja wirklich in diesen 17 Jahren wahnsinnig viel erlebt haben irgendwo...ähm...meist war halt positiv und ich muss mich auch wirklich irgendwo, also ich persönlich betrachte mich als Gewinner der Wende

MC: okay, Gewinner

Mar: hm, ja, auf alle Fälle

MC: okay...ich habe nicht gefragt und ich muss fragen, kannst du ein bisschen reden über diese Zeit bis wenn die Wende hast geschafft oder ...geklappt...kann man sagen beides oder nicht? Wenn es ist passiert...was war deine Erfahrung von diese

Mar: wie wann es passiert ist?

MC: ja, like, ja wirklich, was kannst du reden, um ein bisschen...ja, was ist passiert, das all das ist...du hast in Westberlin

Mar: ach so...ja gut, okay...also, wir...

MC: hast du eine Erinnerung von diese...?

Mar: oh ja, die sind eigentlich noch ganz ganz deutlich da...als es hieß, die Mauer fällt...dadurch dass wir ja beide jeweils einmal schon, also wir hatten beide einen Paß, mein Mann und ich, hat er sich früh um 5 angestellt, dass wir so'n Visum in unseren Pass reinkriegen sollten und wir waren dann tatsächlich auch die zweiten aus Cottbus, die ein Visum bekommen hatten

MC: okay

Mar: und dann war das halt so Vormittag...ich weiß jetzt gar nicht mehr so die Zeit, jedenfalls die Kinder hatte ich früh in die Schule geschickt, und dann bin ich in die Schule reinmarschiert und hab meine Kinder herausgeholt, hab gesagt: „Kinder, jetzt fahren wir in den Westen“, auf Arbeit Bescheid gesagt, Schreibtisch abgeschlossen und so – das war glaube ich auf 'nem Mittwoch- hab ich gesagt: „so, Montag oder Dienstag bin ich wieder da“, also so hab ich es ein bisschen locker gelassen, mal gucken, wie lange wir wegbleiben, sag ich: „aber ich komme auf alle Fälle wieder“... und ja, dann habe ich die Kinder aus, aus der Schule rausgeholt, dadurch, ich muss mal sagen, ich war nie in der Partei oder so, aber ich war immer, wenn es darum ging, für meine Kinder irgendwas zu machen, da war ich immer an erster Stelle...ich war also bei beiden Kindern Elternsprecher in der Schule, ich hab mich da total eingesetzt und da hat auch keiner ein Wort gesagt, wenn das...also ich hab die da rausgeholt und wir sind...haben ein paar Sachen zusammengepackt, ins Auto und zu meiner Mutti hin, und meine Mutti

MC: sie hat Angst oder?

Mar: die hatte Angst...die hatte ganz große Angst, dass wir nicht wiederkommen...dass wir das, den Traum von damals wahr machen, irgendwo, dass wir sagen, wir bleiben drüben...und dann hat sie so lange auf mich eingeredet, dass sie gesagt hat, also, das ist ja kalt, es ist November und die Kinder im Auto, das kannst du doch nicht machen, du bist doch 'ne gute Mutter...dass...laß die doch bei mir, hier geht's denen viel besser

MC: mmh

Mar: da hab ich mich tatsächlich breitschlagen lassen und hab die Kinder bei ihr gelassen, und wir sind beide alleine Richtung Hannover gefahren

MC: okay

Mar: Hannover hatte ich halt den Onkel, den ich auch vorher besucht hatte...ja, und wir, wie wir dann dichter Richtung Magdeburg kamen, wurde die Autobahn natürlich immer voller, ist ja klar, ne...wir hatten also wahnsinnig viel äh...Verkehr, plötzlich Stau, wir standen dann kurz hinter Magdeburg im Stau

MC: wie lange dauert das?

Mar: das dauerte...wir sind um nachmittags schon in Magdeburg gewesen und wir sind nach Mitternacht über die Grenze gefahren

MC: wow

Mar: aber die Zeit auf der Autobahn, die war, die würde man nie vergessen...neben uns da waren Holländer, vorne waren Luxemburger, die haben da auf der Autobahn getanzt und gemacht und getan...das war also, das war echt ein Erlebnis, das...ähm...so stressig das war, ne, Auto an, Auto aus, da mit so'm ollen Trabbi da unterwegs gewesen...ja, und an der Grenze hat man dann gleich sortiert, die, die wieder zurückwollen und die, die...ähm...bleiben wollen, und wir haben dann gesagt, nee, wir wollen wieder zurück und da haben sich wahnsinnig viele Leute an der Grenze gefunden gehabt, und die haben dann gleich immer ins Auto hinein gefragt: Mensch, ihr seid so jung, habt ihr Kinder...ja, wir haben Kinder...dann schmissen uns die da beutelweise Süßigkeiten für die Kinder rein...das war also, das wird man nie wieder im Leben haben, dass man so ein...da war ein Zusammengehörigkeitsgefühl, da zwischen, da gab's nicht Ost und West, da haben sich alle unheimlich gefreut...na, wir sind dann die Nacht um halb drei in Hannover angekommen, mein Onkel hat auf der Couch gesessen und gewartet, ja, und da haben halt noch 'ne ganze Weile gequatscht dann, über alles Mögliche und da war also wie...ja...wie soll ich sagen...wie so'n...da war 'ne Einmaligkeit...wird man sicherlich nicht wieder bekommen

MC: mmh

Mar: und unterwegs auf der Autobahn ist noch das Auto kaputt gegangen

MC: aha

Mar: da mussten noch alle Leute schieben, dass es wieder ansprang...aber das ging auch alles... ja, das war

MC: und wie lang hast du geblieben in Hannover? Like eins, zwei Tage oder was?

Mar: wir sind dann wirklich übers Wochenende geblieben und sind dann Montagabend zurückgefahren, so dass ich dann tatsächlich Dienstag wieder an meinem Schreibtisch gesessen habe

MC: okay

Mar: und so lange waren halt die Kinder bei der Mutti gewesen...ja das war so, dass dann der Onkel es richtig gut gemeint hat, dann ist der mit uns einkaufen gefahren...ich hab zum ersten mal in meinem Leben 'nen Metro gesehen...das war ja für uns gigantisch, alles, was ich angeguckt habe, hat der in den Wagen gepackt... ich sag: nee, ich will das nicht, ich will nur mal gucken, und der hat das alles eingepackt, sag ich: ich kann mir nichts mehr angucken, das geht so nicht...das war so, die hatten das Bedürfnis, uns was Gutes zu tun, unheimlich...und ob's der alte Nachbar war, der da gekommen ist, wir hatten 'nen Nummernschild mit 'nem Z und dann kam der alte Nachbar, das war ein Bestattungsunternehmer, und der fragte uns, wo wir denn herkommen würden und da sag ich: na, wir kommen aus dem Spreewald...“ach, aus'm Spreewald, da kam doch die Oma Mine immer her“ ...das war meine Oma...und da sag ich, ja, das war meine Omi gewesen und da sagt er: das war 'ne ganz Liebe, die ist immer zu ihrer Schwester gefahren, die hat zwei Häuser weiter gewohnt, also ist praktisch dazwischen, die, das war dort irgendwie so richtig.... war so'n bisschen mehr dörflich, bisschen außerhalb von Hannover

MC: okay

Mar: und nach 'ner Weile plötzlich kommt er mit 'nem Riesenbeutel an, sagt er: „für die Nichte von Oma Mine ist mir doch gar nichts zu teuer“...und hatte der Zeug zusammen gepackt, also das war enorm gewesen...das waren so Sachen, das hat man in dem Moment...ähm...gar nicht so geschnallt, dass sich die Leute da so gefreut haben drüber, dass wir jetzt einfach fahren durften, einfach so, ohne...

MC: großes Fest

Mar: ja, richtig, ne...ganz da die, die ganze Familie, also die Geschwister von meiner Omi haben ja zum Teil noch zu dem Zeitpunkt gelebt, die sind dann alle zusammen gekommen und gab dann fast wirklich nen richtiges Familienfest dann

MC: wow

Mar: man wurde da echt rumgereicht wie so'n Exot in der Familie (lacht)

MC: (lacht)

Mar: aber das war schon irgendwo schön, ja

MC: okay...ähm...ja...guck mal hier über die ganzen Liste...ähm...ja wirklich wir haben gesprochen ähm...ja ich habe gefragt über was du gedacht über die Interviews, aber...ja so hier sind wir, hier sind wir 17 Jahre später und ja, was kann man lernen von diese Erfahrung? Was kann man, ich denke immer wenn vielleicht Leute lesen oder hören, was du hast gesagt, was kannst du vorstellen, was diese Leute vielleicht denken oder? Hast du verstanden? Nein

Mar: nein

MC: I'm trying to...ähm...ja, dies ist ein bisschen schwer...ähm...wir haben dies Interview gemacht und vielleicht später die Leute lesen, was du hast gesagt...ähm äh...ah ja...was denkst du, dass äh...dass die Leute denken, wenn...?

Mar: ich denke, der eine oder andere wird sich mit meinen Worten sicherlich identifizieren können, wird sicherlich ähnliches erlebt haben, denn ich habe viele viele ähm gekannt, die gleichweit...viele sind ja bis Berlin nur gefahren, wir haben halt den weiten Weg bis Hannover genommen...also ich danke schon, dass, dass da ganz ganz viele ähnliche Sachen erlebt haben in der Richtung und dass für viele irgendwo ähm...erst im Nachhinein dann die Tatsache bewusst geworden ist, jetzt ist die Mauer gefallen, jetzt, jetzt ist es wieder ein Deutschland, und mal gesehen daran, wie unterschiedlich wir eigentlich erzogen wurden in den einzelnen deutschen Staaten, denke ich mal ähm wir haben also 40 Jahre noch nicht aufgeholt, aber 'ne ganze Ecke haben wir aufgeholt

MC: mmh, okay

Mar: das kann man, glaube ich, für viele erst mal so auch sagen

MC: okay...danke Marita

Mar: ja bitte

MC: ja danke